

## **Immatrikulationsbescheinigung vergessen**

Natascha startete ihr Handy an, als sei es Satan persönlich. Warum war sie nur so dumm gewesen und hatte es in die Hand genommen, als es piepte? Wieso hatte sie ihren Entschluss, die restliche Welt von ihrem Leben auszuschließen nicht einfach umgesetzt?

Statt das dämliche Telefon nun wenigstens sofort wieder wegzulegen, öffnete sie auch noch die Kurznachricht ihrer Mutter, dabei hätte sie doch wissen müssen, dass es kein gutes Zeichen war, wenn diese ihr schrieb. Und so war es natürlich auch: **Liebe Natascha. Du hast deine**

**Immatrikulationsbescheinigung vergessen. Mama.** - Kaum zu fassen, aber mehr stand da nicht! Woher sollte ein normalsterblicher Mensch wissen, was diese Frau damit meinte? Keiner, außer Natascha, konnte diesen sinnlosen Satz entschlüsseln. Sie allein wusste, dass Ann-Kathrin stolz die Studienbescheinigungen jedes einzelnen Semesters ihrer Tochter sammelte, um allen beweisen zu können, dass diese Psychologie studierte - 'schon im zehnten Semester! Bald ist sie fertig!'

Blablabla. Sie konnte es nicht mehr hören.- „Wahrscheinlich habe ich dieses dämliche Studium nur wegen ihr abgebrochen – Freud hätte seine reinste Freude an mir. Haha!“ Sie lachte höhnisch auf und klickte währenddessen durch das Telefonmenü. Als sie bei: **Nachricht löschen** ankam, wählte sie vollkommen emotionslos diese Option.- „Waaas? Du hast mir eine Nachricht geschickt? Nein, die habe ich nicht erhalten!“, spann sie sich ihre Reaktion auf den sicher bald folgenden Vorwurf ihrer Mutter zurecht, dabei hatte sie gar nicht vor, einen Anruf dieser unglaublich nervigen, nie zufriedenen Frau entgegen zu nehmen.- „Nein, mein Handy war zu dem Zeitpunkt kaputt. Was wolltest du denn? Ach, das Studium, das habe ich doch schon längst abgebrochen. Hast du meine Kurznachricht darüber nicht bekommen?“

Ha! Irgendwie bereitete es Natascha auf einmal diebische Freude, sich das Gesicht ihrer Mutter während dieser Verkündung vorzustellen: „Ich könnte sie heute noch besuchen und ihr erzählen, dass ich diese sogenannte Immatrikulationsbescheinigung - die übrigens nur im ersten Semester so heißt und danach nur noch Studienbescheinigung, aber egal - nicht vergessen habe, sondern dass ich diese gar nicht besitze. Weil ich nämlich eine großartige Autorin bin und bald die ganze Welt mit meinen Werken beglücken werde ...“ - Oh nein, so weit war sie leider noch lange nicht, dass sie es wagen würde, in der Öffentlichkeit so mit ihren ersten Gehversuchen in Sachen Schreiben zu prahlen. *Dann besser erst mal den Kontakt zu Ann-Kathrin meiden, bis ich mich ihr gewachsen fühle.* - *Hm, und jetzt? Was mache ich jetzt?*

Sie hatte gerade ihr persönliches Drei-Gänge-Menü verspeist und danach die Arbeit an ihrem neuen Projekt wieder aufnehmen wollen, als die blöde Kuh, die sich Mutter schimpfte, sie aus dem Konzept gebracht hatte. - *Da will ich mich direkt doch wieder rächen, mich ein weiteres Mal von*

*mir selbst und meinen Problemen ablenken und dafür diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die dafür verantwortlich sind!*

Natascha griff nach ihrem dem neuen Werk: „Nur für dich!“, das neben ihr auf dem Sofa lag. Sie hatte die Arbeit daran am Vorabend begonnen. Da dachte sie noch, sie habe die ersten beiden Phasen ihres darin beschriebenen Selbsthilfeplanes bereits hinter sich gebracht, nun fühlte sich das schon wieder ganz anders an. Vielleicht muss ich meine Katharsis doch noch einmal ganz bewusst und zielgerichtet von Anfang an absolvieren. Sie las sich den ersten Punkt durch:

***Schließe für einen Moment die Augen und begib Dich zurück in Deine Kindheit: Was war damals schön? - Die Urlaube, weil die so entspannt waren,*** schoss es Natascha sofort in den Kopf. *Egal, ob Papa oder ein anderer Mann dabei war; Mama war immer viel weicher und entspannter ohne die Last des Alltags. Sie musste mir nicht immer erklären, was ich zu tun und zu lassen habe und überhaupt ...* Ein Gefühl von Wärme durchflutete Nataschas Körper. Sie empfand tatsächlich Zuneigung für diese Frau, die immer nur ihr Bestes gewollt hatte. Ihre Liebe war sogar stärker als der Ärger über all die Maßregelungen, die sie erduldet hatte. *Eigentlich wollte ich immer nur , dass Ann-Kathrin stolz auf mich ist. Leider fand sie all die Dinge toll und spannend, die mich langweilten, so wie meinen ersten Freund und die Ausbildung zur Erzieherin, das Studium, Alina, Michael, ...* - Ja, das war der Haken: Natascha hatte all diese Sachen nur deshalb in Angriff genommen und so lange durchgezogen, weil ihre Mutter sich dieses Leben für ihre Tochter wünschte. In Wirklichkeit war sie viel wilder und lebendiger – zielstrebig! *Eigentlich weiß ich schon lange, was ich will. Ich wusste nur nicht, wie ich es Ann-Kathrin begreiflich machen sollte!* Natascha richtete ihren krumm gebogenen Körper auf und rieb sich die Augen, die sie in der Zwischenzeit wieder geöffnet hatte: „Ich wollte das alles nie!“, stellte sie fest und spürte, wie warme Tränen ihre Wangen hinunterliefen. „Ich wollte immer nur meiner Mutter gefallen. Das habe ich aber nie wirklich geschafft, weil ich gleichzeitig selbst ganz andere Pläne für mich schmieden wollte. Das ist echt traurig!“

Ja, es war traurig. So traurig, dass Natascha erst einmal eine Viertelstunde weiterweinte, dann erst war sie in der Lage, sich wieder auf den nächsten Punkt der Handlung zu konzentrieren:

***Wann und wo warst Du glücklich und hattest das Gefühl, diese Welt sei nur für Dich gemacht? Wer war an Deiner Seite und was hat diese Person dafür getan, dass Du Dich so gut fühltest? - Michael!***, schrie dieses Mal Nataschas innere Stimme. *So ein Mist: Er hat mich einfach immer wieder zum Lachen gebracht.*